

## DIRIGENT AN DER KÖNIGSTREPPE

VERÖFFENTLICHT: 31. Oktober 2014. | AUTOR: László T. András

**Mit dem biographischen Buch und der im Opernhaus enthüllten Büste auf der Königstreppe, wurde der vor 100 Jahren geborener F. Fricsay geehrt. Damit wurde das „Fricsay 100 Minifestival“ geschlossen.**



**Szilveszter Ókovács**  
**(Intendant der Budapester Staatsoper)**

*Fotó: Juhász Melinda*



### Der vergessene Dirigent

„Er machte die ungarische Musik und Künstler im Laufe seiner Karriere im Ausland populär, setzte all seinen Einfluss für die Aufführung und Einsatz von ungarischen Komponisten und Solisten ein. Sein Name in Ungarn ist nicht hinreichend bekannt, - fast das gesamte Lebenswerk von Fricsay wartet auf Entdeckung“ - sagte Generaldirektor Szilveszter Ókovács bei der Buchtaufe im Roten Salon der Oper. Hier wurde, vor paar Tagen die Ausstellung, mit dem Titel „Musik war sein Leben“ eröffnet, für den in Basel im Jahre 1963 (48 Jahre alt) verstorbenen ungarischen Dirigenten.

"Der vergessener Dirigent", der 1963 starb, war bereits viel weiter, als der, ein Jahr älterer Solti. - An seinem Krankenbett steht der Gesandte von den Wiener Philharmoniker und bietet ihm noch den Posten des Chefdirigenten an.

150 CD Aufnahmen bilden sein Lebenswerk, aber es ist nicht Recht, dass außer ein paar Ausnahmen, niemand in seiner Heimat über diesen außergewöhnlichen Ungarn weiß. - Die Aufnahmen von dem Künstler, der die Tugenden Toscaninis, verbunden mit den Idealen Furtwänglers verkörpert, kennt und hört niemand hier zu Hause, schrieb der Intendant der Oper. „Endlich scheint die Gelegenheit gekommen diesen großartigen Musiker, seiner Heimat näher zu bringen.“



Das am Sonntag begonnene „Fricsay 100“ Minifestival brachte Fricsays „C-Dur Messe“ in der St. Stephan Basilika zur Aufführung, - das Publikum im Erkel-Theater konnte E. Gruberova in Donizettis „Lucia di Lammermoor“ hören.

## Glücklicher Mensch

Während der Buchtaufe hat Marta Dobay-Fricsay, die Tochter des Dirigenten, das menschliche und musikalische Porträt ihres Vaters in ihrer Dankesrede gezeichnet. Sein musikalisches Bekenntnis:

„Mein Credo ist, dass nur mit Studieren, mit einem Ensemblegeist und gemeinsam erarbeiteten, perfekten Aufführungen man sich frei entfalten kann um seine künstlerischen Fähigkeiten zu zeigen. Wenn dieses musikalische Credo umgesetzt wird, kann jeder Aufführungsabend ein Fest sein. - Ich ziehe meinen Frack nicht an, weil es meine Arbeitskleidung ist, sondern mein Festkleid, innerlich und äusserlich.“ In ihrer Ansprache erzählte sie, dass ihr Vater mit einem Konzert nur dann wirklich zufrieden war, wenn am Ende sekundenlange Stille herrschte, und das Publikum sich kaum rührte. -

Sie zitierte aus dem, an sie gerichteten Brief ihres Vaters: „Mir ist vergönnt viele Menschen, die ich teils nicht kenne, andere die ich liebe, glücklich zu machen und das Leben ein wenig zu verschönern.- Der Meistbeschenkte dabei bin ich! - Ich bin ein wirklich glücklicher Mensch!“ In seinen Notizen schrieb er über den Beginn seiner Karriere: „Wie ich mein Diplom über Komposition und Dirigat in den Händen hielt, dachte ich die Welt gehört mir. Die Welt gehört jedem, - der jung ist. Am Anfang spürt man keine Pflichten, nur Rechte und den Willen alles zu verändern und besser zu machen. Mit der Zeit kommt das Gefühl der Verantwortung, dann, wenn man merkt, dass man für andere sorgen muss, die nicht leistungsfähig sind, bzw. Talente haben. Man erkennt, dass die Älteren und die Alten viel Wertvolles geschaffen haben, was nicht verloren gehen darf und wir diese nicht verändern dürfen. Es wird einem klar, dass man die Tradition erhalten soll, dass man für die Zukunft verantwortlich ist, die Vergangenheit schützen und die Kontinuität des Lebens besorgt sein muss.“

## Es war wie der Rückkehr vom Jenseits

Der Hauptautor des biographischen Buches, Márton Karczag erinnerte, dass Ferenc Fricsay als Leiter des Militärorchesters, Szeged in zehn Jahren eroberte, dann er mehrere Jahre in Budapest arbeitete um die Karriere im Westen aufzubauen: Wien, München, Berlin, Houston. "Er bewältigte ein erstaunliches Pensum, arbeitete un-glaublich intensiv, als fühlte er, wie wenig Zeit ihm noch blieb" - so der Autor.

Márton Karczag



Pianist Tamás Vásáry



Der Pianist Tamas Vásáry erzählte persönliche Erinnerungen verbunden mit Ferenc Fricsay. Er hielt zwei Perioden im Leben von Fricsay fest, "die gesunde, gemütliche" und die nach der großen Operation, "schlank und vergeistigt - er war wie vom Jenseits zurückgekehrt" - Typisch für diese zweite Phase waren die Interpretationen "über die Musik und Klang", sinnierte der Musiker, der unter anderem in Berlin mit Fricsay ein unvergessliches Konzert gab.

Das kürzlich veröffentlichte Buch, mit Fricsays Biographie, geschrieben von Márton Karczag, ergänzt mit Listen seiner Kompositionen, Konzerten und Platten. Es enthält ebenso seine Tonaufnahmen kommentiert von Szilveszter Ókovács für das Publikum.

Zu finden darin ist auch die von Fricsay (1962) verfasste Publikation „Über Mozart und Bartok“ - ebenso zu lesen sind Erinnerungen von Peter Csobadi und Imre Palló (jun).